№ 28. 1830.

Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 7. April.

Inland.

Berlin den 4. April. Se. Majestät der König haben dem Kammerherrn von Nostiz auf Arnsdorf, im Kreise Görlitz, Regierungs-Bezirks Liegnitz, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Ausland.

Deutschland.

Karlsruhe den 30. März. Unsere heutige Zeitung enthält Folgendes: „Mit der tiefsten Wehmuth verkünden wir dem Vaterlande den schmerzlichen Verlust, welchen die Vorsehung über uns verhängt hat. Seine Königliche Hoheit der Großherzog Ludwig ist, nach einem Krankenlager von wenigen Tagen, an den Folgen hinzugetretenen Nervenschlags, diesen Morgen um 1¼ Uhr, in das bessere Leben eingegangen. Ueber 11 Jahre beglückte uns seine väterliche, auf Ordnung, Recht und Gesetzlichkeit gerichtete Regierung; in ihr beruht das unvergängliche Denkmal der Liebe und Verehrung, die bleibende Aufforderung zur aufrichtigsten Trauer, welche die Großherzogliche Familie und die Gemüther treuer Unterthanen erfüllt. — Der erhabene Bruder und Nachfolger, der Großherzog Leopold, hat sofort die Regierung angetreten.

Hamburg den 2. April. Se. K. Hoh. der Kronprinz von Baiern sind vorgestern, unter dem Namen eines Grafen von Werdenfels reisend, hier eingetroffen und im Gasthofe zur Alten Stadt London abgestiegen. In der Begleitung Sr. Königl. Hoh. befinden sich Herr Graf Fugger, Herr Baron von Würzburg und der Medicinal-Rath, Herr Distelbrauner.

München den 28. März. Se. K. Maj. haben unterm 20. Febr. dem K. Preuß. geh. Oberfinanzrath, Hrn. Sotzmann, das Kommandeurkreuz des K. Civil-Verdienstordens der Bayerischen Krone und dem K. Preuß. Regierungsrath, Hr. Pochhammer, das Ritterkreuz des erwähnten Ordens zu verleihen geruht.

Hier ist folgende allerhöchste Verfügung gegen die Verbreitung sittenverderblicher Druckschriften erschienen: „Sr. Maj. dem Könige ist angezeigt worden, daß seit einiger Zeit den Bestimmungen der bestehenden Gesetze durch die Verbreitung von Büchern und Druckschriften häufig entgegen gehandelt werde, welche entweder die Sittlichkeit untergraben, oder die den bestehenden Religions-Gesellschaften gebührende

Achtung durch Schmähungen verletzen, und die Dogmen und Einrichtungen derselben dem Spotte und der Verachtung zu überliefern sich bestreben. Gleichwie nun Se. Majestät wollen, daß die Freiheit der Presse innerhalb der gesetzlichen Schranken auf keine Weise beeinträchtiget, und das insbesondere dem Rechte der freien Beurtheilung des amtlichen Wirkens der zum öffentlichen Dienste berufenen Personen, so weit nicht dadurch gesetzliche Ehrenrechte verletzt werden, der gebührende Schutz gewährt, und jeder anständigen Aeußerung der Meinungen und Ansichten im Gebiete der innern Politik kein ungesetzliches Hinderniß entgegen gestellt werde, so ist auch Allerhöchstihr ernstlicher Wille dahin gerichtet, daß die gesetzlichen Schranken des Gebrauches der Presse mit gewissenhafter Sorgfalt aufrecht erhalten werden, und daß daher, so oft durch Druckschriften u. dgl. bestehende Strafgesetze übertreten, oder Religion und Sittlichkeit als die Grundpfeiler des Staates, gesetzwidrig angegriffen werden, die durch das Gesetz vorgeschriebene Einschreitung so fort statt finde.

Der K. Kreisregierung werden in dieser Beziehung folgende Bestimmungen in Erinnerung gebracht: 1. So oft Schriften oder sinnliche Darstellungen verbreitet werden, welche die Sittlichkeit durch Reiz und Verführung zu Wollust und Laster gefährden, ist nicht nur nach §. 7. des Edikts III. zur Verfassungs-Urkunde die Beschlagnahme sogleich zu verfügen, sondern auch gegen den Verfasser, Verleger oder Verbreiter mit der gesetzlichen Bestrafung einzuschreiten. Bei dem Verkaufe solcher Bücher, die zwar unter die sittenverderblichen nicht gezählt werden können, die jedoch im Falle der Verbreitung unter der unreifen Jugend der Sittlichkeit gefährlich werden können, ist den Buchhändlern, die gehörige Vorsicht in dem Verkaufe zur Pflicht zu machen, und die öffentliche Ausstellung an ihren Verkaufsladen zu untersagen. 2. Druckschriften oder sinnliche Darstellungen, durch welche die Lehrsätze und Einrichtungen irgend einer im Staate aufgenommenen Religions-Gesellschaft geschmähet, und zum Gegenstande des Spottes oder der Verachtung herabgewürdiget, die einer jeden Kirche zustehenden Rechte auf äußere Achtung verletzt, oder die durch den öffentlichen Frieden und die bürgerliche Ordnung bezeichneten Gränzen der wissenschaftlichen, theologischen Polemik überschritten werden, sind gleichfalls nach den Bestimmungen des Edikts III. §. 7. mit Beschlag zu belegen, vorbehaltlich der gegen die Verfasser, Verleger oder Verbreiter etwa sonst nach den Gesetzen zu treffenden Einleitungen. 3. Klagen einzelner Religionsdiener über Verletzung ihrer Ehrenrechte durch die in öffentlichen Druckschriften verbreiteten Urtheile und Aeußerungen sind an die zuständigen Gerichte zu verweisen. 4. Die bestehenden Leihbibliotheken sind nach der bereits unterm 30. April 1827 erlassenen Entschließung mit der gebührenden Aufmerksamkeit zu beaufsichtigen. Die K. Kreisregierung hat hienach den untergebenen Behörden die geeigneten Weisungen zu ertheilen."

An sämmtliche Königl. Kreisregierungen diesseits des Rheins also ergangen.

Rußland.

St. Petersburg den 13. (25.) März. Alle Nachrichten aus Moskau vereinigen sich dahin, daß man Zeuge des allgemeinen Enthusiasmus gewesen seyn müsse, den das überraschende Erscheinen des allgeliebten Landesvaters in der alten Hauptstadt hervorrief, um einen Begriff davon zu haben. Alles jubelt im Freudentaumel und Mancher fragt sich: ist es nicht ein Traum, daß der Kaiser in unserer Mitte weilt, und mit eigenen Augen es sieht, wie innig wir ihm zugethan sind. Der imponirendste und rührendste Augenblick war der, wo Se. Majestät am Morgen nach der glücklichen Ankunft auf die Treppe des Klosters heraustrat, um Sich in die Erzengel-Cathedrale zu begeben und dem Höchsten Sein Dankgebet darzubringen. Der Kremlplatz war mit tausend und tausend getreuer Unterthanen bedeckt, und als die Polizei Seiner Majestät durch das Volksgedränge Bahn machen wollte, erlaubte der Kaiser es nicht, sondern geruhete, solches mit lauter Stimme zu verbieten. Ein donnerndes Hurrah begrüßte den angebeteten Monarchen und hallte lange in den Lüften fort. Das Zuströmen der entzückten Menge war so groß, daß Se. Majestät beinahe eine Viertelstunde gebrauchte, um bis zu der etwa zweihundert Schritt entfernten Cathedrale zu gelangen. Seine getreuen Unterthanen wußten sich in ihrer Freude nicht zu fassen und wenn die Ehrfurcht vor der Majestät sie zurückhielt, so drängte die grenzenlose Ergebenheit für den Vater des Vaterlandes sie wieder zu Ihm hin, und der Weg, der sich öffnen sollte, schloß sich aufs Neue. — Auf der Parade dasselbe herzerhebende Schauspiel, denn es war ja derselbe Kaiser, waren dieselben Russen! —

Am 8. März um 11 Uhr Morgens geruhete Se. Kaiserliche Majestät, die HH. Senatoren und den anwesenden Adel Sich vorstellen zu lassen.

Das Konzert, welches Se. Majestät der Kaiser mit Allerhöchstihrer Gegenwart beehrten, fand Statt zum Besten der HH. Musiker Fieldt und Schutz. Es braucht wohl nicht hinzugesetzt zu werden, daß die Versammlung eine der zahlreichsten und glänzendsten war, die man sehen kann, und die Einnahme alle Erwartung übertraf.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen trafen am 5. März in erwünschtem Wohlseyn in Moskau ein, und sind gleichfalls in den für Se. Hoheit bereiteten Zimmern im Palaste Sr. Kaiserl. Majestät abgestiegen.

Am 6. d. M. nach 2 Uhr Nachmittags beehrten die Gesandten der Ottomannischen Pforte, Halil-Pascha und Nedshib-Effendi, nebst dem Abgeordneten der Avaren, Nimur, und deren ganzem Gefolge, begleitet von dem Herrn Geheimerathe Rodofinikin, das Berg-Cadetten-Corps mit ihrem Besuche. Sie betrachteten mit vielem Interesse die Einrichtungen für die Bequemlichkeit und Verpflegung der Berg-Cadetten, und den Conferenz-Saal, in welchem sie mit besonderer Aufmerksamkeit vor den Bildnissen Sr. Majestät des Kaisers und Seiner durchlauchtigsten Vorfahren, der hochseligen Kaiser Alexander I. und Paul I. verweilten, und sich von diesen zu den Bildnissen der Männer wandten, die durch Beförderung des Bergwesens in Rußland zum Wohle des Vaterlandes beigetragen haben. Hierauf nahmen sie die Sammlungen von Münzen und Medaillen in Augenschein, dergleichen die Modelle zu den Maschinen, deren man sich beim Bergbaue bedient, die physikalischen, mineralogischen und technologischen Cabinette, und das Modell der Erzgrube, dessen Anblick ihnen außerordentlich viel Vergnügen gewährte. Zum Andenken wurden den hohen Gästen Säbel von Russischer Arbeit verehrt. Alsdann lud der Hr. Dirigende Geheimerath Karnejew sie in den Conferenz-Saal und stellte ihnen die Zöglinge vor. Im Laboratorium unterhielt man sie mit mehreren chemischen Experimenten. Die Zufriedenheit der Fremden mit der Art ihrer Aufnahme leuchtete nicht nur auf ihren Gesichtern, sondern sie sprachen sie auch beim Abschiede aufs Lebhafteste gegen den Hrn. Dirigirenden der Anstalt aus. — In das Fremdenbuch, das im Museum liegt, schrieb Halil-Pascha:

6me Mehamed Hal.l Rifat.

»Je fus enchanté de tout ce que j'ai vu ici.«

Die hiesigen Zeitungen enthalten eine Menge Ordens-Vertheilungen und Bewilligungen von goldenen Degen und Säbeln an ausgezeichnete Militärs der unter dem Ober-Befehl der Feld-Marschälle Grafen Diebitsch und Paßkewitsch stehenden Truppen.

Die Gräfin Diebitsch-Sabalkanska und der Hofmarschall von Albedyl sind gefährlich krank; man zweifelt an ihrem Aufkommen.

Vorgestern Nacht ist der Kaiserliche Hofmeister, Graf Pollier, nach einer langwierigen Krankheit gestorben, ein Verlust, der allgemein bedauert wird.

Die Begleiter des Professors Parrot, der bekanntlich den Ararat besuchte, sind, nach Berichten aus Dorpat, dorthin bereits zurückgekehrt; ihn selbst erwartete man noch.

Italien.

Rom den 16. März. Die vom heiligen Vater in dem geheimen Konsistorium am 15. d. gehaltene Anrede ist sehr interessant wegen der in derselben ausgesprochenen Ansichten in Bezug auf einen früher verfolgten geistlichen Orden. Die Erhebung eines Englischen Bischofs zur Kardinalswürde als etwas sehr Populaires, wurde von seinen Landsleuten mit großer Theilnahme gefeiert, wozu die ausgezeichneten persönlichen Eigenschaften desselben indeß vielleicht auch nicht wenig beigetragen haben mögen. Die Anrede lautet wörtlich übersetzt folgendermaaßen: „Ehrwürdige Brüder! Wir zweifeln nicht, E. B., daß wir nicht heute etwas Euch höchst willkommenes thun werden, indem wir zu Eurem Range ausgezeichnete Männer erheben, die wegen ihrer Tugenden und wegen ihrer Verdienste, welche sie sich um die Kirche und den heiligen Stuhl erworben haben, uns würdig scheinen, die Kardinalswürde zu erhalten. Und zwar nennen wir zuerst den ehrwürd. Br. Thomas Weld, Bischof von Amyclä, Koadjutor des Bischofs von Kingston in Ober-Kanada. Von vornehmem Geschlechte und verwandt mit den ersten Familien Englands, besaß er einen durch fromme Freigebigkeit bei andern vorzüglichen Eigenschaften besonders ausgezeichneten Vater, welcher geistliche Väter, die das Unglück der Zeiten aus ihren Sitzen vertrieben hatte, (nämlich die Jesuiten), aufnahm, unterhielt und mit einem geräumigen Hause beschenkte, worin jetzt eine große Anzahl vornehmer Jünglinge katholischer Familien von England in Religion und Sittlichkeit, in Wissenschaften und Literatur aufs Ausgezeichnetste unterwiesen werden. Doch beschränkte sich die milde Freigebigkeit seines vorzüglichen Vaters nicht allein hierauf. Er erbaute ein neues Kloster, in welchem die aus Frankreich nach England ge-

kommenen Mönche von la Trappe aufgenommen wurden, und ein Haus für die Salesianerinnen, in welchem zwei seiner Töchter als Nonnen leben (Hr. Weld, seit mehreren Jahren Wittwer, besitzt noch eine dritte Tochter, welche, wenn wir nicht irren mit Hrn. Clifford vermählt ist), und gab außerdem noch für mehrere Kirchen die zur Haltung des Gottesdienstes nöthigen Kosten auf das Reichlichste her. Dieser ungemessenen Freigebigkeit seines Vaters, deren Gedächtniß ewig bleiben wird, nacheifernd, scheute der ehrw. Br. Thomas, Bischof von Amyclä, ebenfalls keine Kosten, um den Wachsthum, den Nutzen und die Würde der kathol. Religion, die ihm vor Allem am Herzen lag, zu befördern, und den Bedürftigen zu helfen und ihnen beizustehen. Wegen dieser und ähnlicher Verdienste beschlossen Wir um so lieber, ihn zu Eurem hohen Range zu erheben, damit wir allen Katholiken von England, die sich der milderen, vor Kurzem in Bezug auf sie gegebenen Gesetze freuen, wegen welchen Ereignisses Wir unserm Herrn Christus, dem Urheber alles Guten, Dank sagen, eine neue Veranlassung zur Freude geben möchten. Zugleich mit dem Bischofe von Amyclä haben Wir beschlossen, noch zwei Kardinäle der heiligen Römischen Kirche zu ernennen. Einer derselben ist unser geliebter Sohn Dominicus de Simone, von patrizischem Geschlecht, der in seiner frühen Jugend mit der Prälatur bekleidet, Referendair der Signatur und darauf den Prälaten der heil. Konsulta beigesellt war. Darauf gesandt, um verschiedene der größeren Städte des Päpstlichen Gebietes zu verwalten, hinterließ er überall Beweise seiner Weisheit, seiner Wachsamkeit und seines Eifers. Nach Rom berufen, um der Militairverwaltung vorzustehen, alsdann Präfekt der Kornverwaltung und zuletzt Maestro di Camera, schien er Uns nach 38jähriger rühmlicher und glücklicher Verwaltung so verschiedener Aemter das Kardinalat als Belohnung verdient zu haben, mit welchem wir ihn schon jetzt bekleiden. Da unser geliebter Sohn Rafael Mazio ebenfalls die wichtigsten Aemter bekleidet, und sich um den heil. Stuhl verdient gemacht hat, so glaubten Wir auch ihn zur Kardinalswürde erheben zu müssen. Ausgezeichnet durch Scharfsinn und Gelehrsamkeit ward er dem Kardinal Caprara, Legaten a latere beigegeben, und besorgte die ihm aufgetragenen Geschäfte stets mit Eifer und Geschicklichkeit. Dasselbe that er, als er den Kardinal Consalvi begleitete, als jener, um über die wichtigsten Gegenstände mit den größten Fürsten zu unterhandeln, nach Paris, London und Wien reiste. Als er nach Rom zurückgekehrt war, erhielt er das Geschäft, die Päpstl. lateinischen Briefe zu schreiben. Da aber seine Geschicklichkeit in Geschäften nach Verdienst anerkannt wurde, so ward er auch dem Kardinal Spina beigegeben, als dieser auf Befehl Pius VII. nach Deutschland reiste, um dem Kongresse von Laibach beizuwohnen. Nach seiner Rückkunft ward er Sekretair der Kongregation des Konsistoriums. Dasselbe Geschäft versah er beim Conclave, in welchem Unser Vorgänger glücklichen Andenkens, Leo XII., zum Papst erwählt wurde. Zuletzt als Assessor der obersten Inquisition verdiente er vollkommen diese Belohnung für seine dem heil. Stuhle geleisteten mannichfaltigen Dienste. — Außer diesen ernennen Wir noch acht andere durch gleiche Verdienste ausgezeichnete Männer zu Kardinälen der heil. Römischen Kirche, welche Wir zurückbehalten, und wenn es passend seyn wird, nennen werden. — Was ist Eure Meinung? Im Namen des allmächtigen Gottes, der heil. Apostel Petrus und Paulus und unserer Selbst, ernennen Wir zu Kardinälen der heil. Römischen Kirche, zu Priestern nämlich Thomas Weld, Bischof von Amiclä, und Rafael Mazio, Beisitzer der obersten Inquisition, zum Diaconus Dominicus de Simone Unsern Maestro di Camera, mit den nöthigen Dispensen, Derogationen und Klauseln. Zugleich mit diesen, die Wir genannt haben, ernennen Wir noch acht andere Kardinäle, die Wir zurückbehalten, um sie nach Unserer Willkühr bekannt zu machen. Im Namen des Vaters † des Sohnes † und des heiligen Geistes † Amen."

Frankreich.

Paris den 24. März. Der König hat auf 15 Exemplare der vollständigen Werke des Hrn. von Chateaubriand in 45 Bänden in Duodez für seine Privat-Bibliotheken subskribiren lassen.

Die Abreise der Sicilischen Majestäten von Madrid wird erst nach Ostern stattfinden. Allerhöchstdieselben treffen gegen Ende Mai's hier ein. Der Herzog von Blacas reist in den ersten Tagen des Aprils nach der Gränze ab, um sie daselbst in Empfang zu nehmen.

Hr. v. Bourmont wird gegen den 15. April unsere Stadt verlassen.

Der Fürst von Talleyrand wird eine Reise nach der Schweiz und Italien antreten.

Der Graf von Villele ist gestern hier eingetroffen, um den Knaben, von dem seine Tochter, die Grä-

sin von Neuville, heute entbunden worden ist, über die Taufe zu halten.

Den durch seine Verwegenheit im ganzen Mittelländischen Meere bekannten Korsaren-Kapitän Bavastre aus Nizza hat der Seeminister nach Toulon berufen, um sich seiner bei der Expedition gegen Algier zu bedienen.

Die hiesige vom Baron von Ferussac gestiftete statistische Gesellschaft hat den Grafen Chaptal zu ihrem Präsidenten, den Baron Karl Dupin, den Grafen v. Mosburg und den Baron von Ferussac zu Vice-Präsidenten und die Herren Villot und Payen zu General-Sekretären ernannt. Die Central-Kommission hat sich in sieben Sektionen für die verschiedenen Zweige der Statistik getheilt. Unter den in der letzten Sitzung gewählten einheimischen Mitgliedern befindet sich der Vicomte Lâine, der Graf v. Chabrol und der bekannte Schriftsteller über Staats-Oekonomie, Say; zu auswärtigen Mitgliedern wurden ernannt: der Freiherr v. Humboldt, Herr Ad. Balbi, die HH. Sinclair und Malthus in England, der Doktor Julius in Hamburg und Herr Quetelet in Brüssel.

Die verwittwete Madame Guernon de Ranville, Mutter des Ministers, hat, dem Journal du Commerce zufolge, eine Pension von 3000 Fr. erhalten.

In der vorigen Woche sind bei der Direktion des Buchhandels 147 neue Werke niedergelegt worden; darunter sind 130 in Französischer, 1 in Portugiesischer, 1 in Spanischer, 1 in Deutscher, 3 in Alt-Griechischer und 11 in Lateinischer Sprache.

Aus Toulon wird neuerdings gemeldet: „Die Linienschiffe, Fregatten, Bombarden und Briggs, welche auf unserer Rhede liegen und bereits ausgerüstet sind, werden auf einige Zeit bei den Hyerischen Inseln Beschießungs- und Belagerungsversuche vornehmen. — Die 170 französischen Handelsschiffe, welche im Hafen von Marseille lagen, sind vom Gouvernement gemiethet worden; über 200 Frachtschiffe sind aus den italienischen Häfen angekommen; blos am 13. d. sind 60 neapolitanische Schiffe in unserm Hafen eingelaufen. — Das Blokadegeschwader vor Algier ist verstärkt worden."

Der Präsident von Haity hat durch eine am 6ten Febr. erlassene Proklamation bekannt gemacht, der König von Spanien habe von dem Gouvernement der Republik die Herausgabe des östlichen Theils derselben reklamiren lassen; die Antwort auf dieses Begehren sei natürlicher Weise durch die Konstitution von 1806. bestimmt geworden; worin es heiße: „Die Insel Haity (früher St. Domingo) bildet, mit den nahgelegenen und von ihr abhängigen Inseln, das Gebiet der Republik Haity." Hr. Boyer sucht in diesem Aufruf die Unrechtmäßigkeit des Anspruchs von Seiten Spaniens nachzuweisen, und schließt mit der Bemerkung, daß die Republik, wenngleich vom Wunsche des Friedens beseelt, dennoch, wo die Noth es erfordere, Gewalt mit Gewalt vertreiben werde.

Der Minister Hr. Guernon de Ranville ist von dem Wahlkollegium zu Angers mit 185 Stimmen gegen 122 zum Deputirten erwählt worden. Sein Konkurrent war Hr. v. Vatismenil.

Der Graf v. Kergorlay, Pair von Frankreich, ist gestorben.

Die neusten Briefe, welche wir von Hrn. Pariset erhalten haben, sind vom 21. und 25. Januar datirt; zu dieser Zeit bereiste derselbe die Ortschaften des Delta, welche durch den Rücktritt des Nils in sein Bette zugänglich geworden, und stellte allenthalben sorgfältige Untersuchungen über die Krankheiten an, welche durch die Ueberschwemmungen veranlaßt werden.

Hr. v. Bourmont speisete neulich bei einer vornehmen Dame. Während der Mahlzeit tritt ein Bedienter ein, nähert sich der Frau vom Hause und sagt ihr ins Ohr: „Madame, da ist jemand, der Hrn. von Bourmont zu sprechen verlangt." Wer denn? „Der Dei von Algier." Was? ihr seid nicht gescheut. Unmöglich kann ich Hrn. v. Bourmont eine solche Albernheit wiedersagen. „Wahrhaftig, Madame, es ist der Dei von Algier und steht im Vorzimmer." Das ist unmöglich: geht hin und fragt genau nach. Der Bediente kommt einen Augenblick darauf wieder. „Die Sache ist ganz richtig: Der Dei von Algier will Hrn. von Bourmont sprechen." Jetzt mußte man die Sache dem Kriegsminister sagen. Man war erstaunt: endlich lachte alles. Hr. v. Bourmont ging hinaus, kam wieder und erzählte lächelnd: es sei Hr. Dedelai-d'Algier gewesen, der ihn habe sprechen wollen. Die Aehnlichkeit des Namens und das allgemeine Gespräch von Algier hatten den Irrthum veranlaßt.

— Den 26. März. Das Journal des Débats begleitet die Nachricht von der Wahl des Hrn. Guernon de Ranville zum Deputirten mit allerlei boshaften Bemerkungen. Die Gazette äußert darüber: „Da die Kammer aufgelöst werden muß, so wäre die Wahl von Angers nutzlos gewesen, wenn sie

nicht dazu gedient hätte, den Fortschritt der royalistischen Sache zu bezeichnen," und beweist diesen Fortschritt unter Anderm dadurch, daß seit dem 8. August sieben Royalisten (die HH. v. Lavalette, v. Pignerolles, v. Gelis, v. Chartrouze, Berryer, Dudon und Guernon de Ranville) und nur vier Liberale (die HH. Hernoux, Bosc, Legendre und Guizot) zu Deputirten erwählt worden sind.

Der Courier français will wissen, welchen Plan das Ministerium in Zukunft zu befolgen gedenkt. Dieser Plan ist, nach seiner Meinung, ein für Frankreich höchst gefährlicher. „Das Ministerium, sagt er, wird große Versicherungen von Anhänglichkeit an die Charte geben; es wird den Präfekten hinsichtlich der vorzunehmenden Wahlen Instruktionen ertheilen, und ihnen durch schnelle und zahlreiche Absetzungen zuvor einen heilsamen Schrekken beibringen; nur treuergebene Staatsdiener sollen gewählt werden; eine K. Proklamation soll den Leuten die Idee beibringen, es handle sich um wichtige Interessen des Thrones; die Oppositionsblätter sollen durch den Polizeipräfekten gezwungen werden, die Artikel aufzunehmen, welche das Ministerium zu seiner Vertheidigung entwerfen läßt; die ministeriellen Blätter werden den Wählern unaufhörlich von den konstitutionellen Gesinnungen und Verbesserungsentwürfen des Ministeriums vorreden."

Der General Graf Philipp von Segur ist an die Stelle des Herzogs von Levis zum Mitglied der Academie française erwählt worden.

Durch Königl. Ordonnanz ist dem (vormaligen Minister) Bischof von Beauvais eine Pension von 12,000 Fr. und dem Bischof von Alby ein Zuschuß von 2000 Fr. zu der Pension, die er bereits bezieht, verwilligt worden.

In einem in der Quotidienne enthaltenen Schreiben aus Lissabon vom 10. März wird gesagt, daß sich der Anerkennung Don Miguel's von Seiten England's durch die Gestaltung der Verhältnisse auf Terceira neue Schwierigkeiten in den Weg gestellt haben.

Hr. Hummel, der „Fürst der Pianisten," wie ihn ein öffentliches Blatt nennt, hat in einer dieser Tage gegebenen musikalischen Unterhaltung, worin er unter Andern zwei noch unedirte Konzerte von seiner Komposition ausführen ließ, vor einem zahlreichen Publikum ungemeinen Beifall geärndtet.

Die deutschen Operisten werden ihre Vorstellungen am 13. April eröffnen. Hr. Haizinger kommt abermals mit ihnen hierher.

Im Theater des Variétés hat man eine Posse in 4 Akten, eine Reise durch Europa, gegeben. Das Ganze ist eine Fiktion. Ein junger Wüstling, der die Nächte durchschwärmt und regelmäßig von den Gensd'armen aufgegriffen und ins Gefängniß gebracht wird, schläft dort über das Lesen ein und hat nun einen Traum, in dem er in der ganzen Welt umherreiset. So sieht er sich nach Rußland, der Türkei, Italien und England versetzt, und findet sich endlich im Epiloge beim Erwachen glücklich wieder in Paris. Odry ist als Gensd'arme, als Kadi (in der Türkei), als Sopran (in Italien) und als Brauer (in England) vortrefflich, und Brunet als abgesetzter Janitschar ebenfalls.

Eine Mad. Clara Smith aus England hat auf den 28. d. M. eine Stegreifdichtung angekündigt; sie wird zwei Akte einer Tragödie improvisiren, den einen in Französischer und den andern in Englischer Sprache.

Im verwichenen Jahre wurden in Paris 28.521 Kinder (14,560 Knaben und 13,961 Mädchen) geboren; es starben 25,324 Menschen, und zwar 12,021 Männer, 13.303 Frauen; die Zahl der geschlossenen Ehen betrug 7123.

Bei der diplomatischen Mahlzeit, die Hr. v. Rothschild letzhin gab, wurde von Staatsstreichen gesprochen; er sagte: „Beim ersten Staatsstreiche würde die Rente auf 70 fallen." — „Sprechen Sie nicht so laut, unterbrach ihn der Herzog v. ***, „man wäre im Stande, einen zu machen, um à la baisse zu spielen."

— Den 27. März. Herr v. Nompere, Viscomte von Champagny, Flügeladjutant Sr. K. H. des Dauphin und Marechal de Camp, ist zum Unterstaatssekretair im Kriegs-Departement ernannt worden.

Admiral Duperre, der Oberbefehlshaber der Eskadre gegen Algier, ist heute nach Toulon abgereist.

Herr v. Bourmont gedenkt seine Söhne als seine Adjutanten und Sekretairs an der Afrikanischen Expedition Theil nehmen zu lassen.

Das nach Afrika bestimmte Gendarmerie-Detaschement ist gestern gemustert worden und wird übermorgen abmarschiren.

Der ehemalige Oberst der Mamelucken, Habaïbi, hat den Auftrag erhalten, aus den Resten dieses Corps Dolmetscher für die Afrikanische Expedition zusammen zu bringen.

In Toulon befindet sich jetzt auch der berühmte Korsar Bavarés, (?) und wird mit unserer Flotte nach

Algier segeln. Er kennt alle Winkel in der Citadelle von Algier, und hat versprochen, wenn man ihm 100 entschlossene Bursche geben wolle, den Dey ins Französische Lager zu liefern.

Dem Temps zufolge, war man am Tage der Prorogation nicht ohne Besorgniß vor Unruhen, und eine Truppenabtheilung hatte Befehl, bis gegen Mitternacht unter den Waffen zu bleiben.

Herr Eynard übernimmt in den Englischen und Französischen Blättern die Vertheidigung seines Freundes, des Präsidenten Capodistrias, hinsichtlich der wider denselben erhobenen Beschuldigungen.

Der London Express weiset der Gazette nach, daß sie einen Artikel über unsere Angelegenheiten aus der Allg. Zeitung citirt habe, der noch nicht darin gestanden; es könnte auch seyn, daß er voreilig an sie, anstatt an die Allgem. Zeitung, vom Verfasser adressirt worden wäre.

Donnerstag gab Herr Royer = Collard im Präsidenten-Hotel den ersten Empfang, der sehr glänzend war, denn es erschienen noch fünf oder sechs über die 221 konstitutionellen Deputirten, Herr v. Martignac unter Andern, aber nicht Herr von Belleyme.

Die Gazette behauptet, daß Herr Algier in Folge einer getheilten Erbschaft nicht mehr den für einen Deputirten erforderlichen Steuer = Betrag von 1000 Fr. entrichte, und daß er dadurch unwahlfähig geworden sei.

Von dem Grafen Alexander von Laborde, Deputirten des Seine-Departements, ist so eben hier eine Druckschrift: „An den König und die Kammern, über die wahren Ursachen des Bruchs mit Algier und die im Werke begriffene Expedition" erschienen. In der Vorrede zu derselben sagt der Verfasser: „Es ist leichter, einen hochherzigen Fürsten zu hintergehen, als den gesunden Sinn eines aufgeklärten Volkes zu täuschen. Die Wahrheit dringt so schwer in die Palläste der Könige; aber das richtige Gefühl belebt die Massen, findet überall Eingang und sagt sich heute, daß, bevor man 30,000 Mann und 60 Millionen aufopfre, man auch wissen müsse, wie und warum solches geschehe. Diese beiden Fragen habe ich mir vorgenommen in der gegenwärtigen Schrift zu erörtern." Hr. v. Laborde hält die ganze Expedition für ungerecht, unvorsichtig, fruchtlos in ihren Resultaten und strafbar in der Ausführung. Diese letztere Ansicht gründet er namentlich darauf, daß die Regierung sich in einen Krieg einlasse, bevor sie von den Kammern die dazu erforderlichen Subsidien verlangt und erhalten habe.

Mit außerordentlicher Gelegenheit aus Madrid vom 18. vernimmt man, daß der König Befehl nach der Grenze hin gegeben hatte, den Gen. Barradas, wenn er aus Paris ankommen würde, zu verhaften. Klüglich hatte er hier schon im Voraus den Beschluß gefaßt, nicht hinzureisen.

Man schreibt aus Rio = Janeiro, daß, als der Kaiser am Neujahrstage die Stadt nach seiner Herstellung verließ, um nach S. Cristovao zurückzukehren, er die Freude der Einwohner fast auf dem ganzen Wege auf den Gesichtern glänzen sehen konnte. Er hatte die Kaiserin bei sich im Wagen, so wie die junge Königin von Portugal, auf deren Gesicht nun keine Spur von dem erlittenen Unfall mehr übrig war. Vor jenem Lustschlosse empfingen Sie die Reichswürdenträger, die Minister und der Hofhalt, auch der Herzog von Leuchtenberg, der den Arm wieder frei bewegen konnte. — Am 10. wurde in der Stadt-Hauptkirche ein Te Deum abgehalten.

Der Courier français meldet aus Vittoria vom 18. März: „Die allgemeine Aufmerksamkeit in Spanien ist jetzt auf die Baskischen Provinzen und auf Navarra gerichtet; man ist begierig zu sehen, welchen Weg die Regierung einschlagen wird, um diesen Provinzen ihre Privilegien zu nehmen. Die Navarresen, welche hofften, die Zoll-Linie an ihre Grenze verlegt zu sehen, rüsten sich zu einem entschiedenen Widerstande und wollen auch die Baskischen Provinzen in diese Verbindung hineinziehen."

Großbritannien.

London den 23. März. In der Sitzung der Pairskammer vom 20. d. entwickelte der Lordkanzler einige, in die dem Hause vorgelegten Bills einzuführenden Amendements, welche eine Verbesserung der Justiz bezwecken. Die Bills wurden hierauf zum zweiten Male verlesen.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde eine Bittschrift gegen den Unionsakt zwischen England und Irland präsentirt. Hr. Peel sprach sich sehr heftig gegen diese Bittschrift aus. Hr. Charles Wetherell erklärte, eine derartige Petition sehe einem Hochverrathe gleich. Hr. O'Connell hat sie nur schwach unterstützt. Kein anderes Parlamentsglied sprach dafür; dem Herkommen gemäß wurde sie jedoch angenommen und verlesen.

Am Donnerstag reist Herr O'Connel nach Irland ab, woselbst er als Anwald in einem vorkommenden wichtigen Prozesse engagirt ist, der ihm 800 Pfd. Sterl. einbringt. — In Limerick ist am 15. d. M. eine ganze Familie, bestehend aus sechs

Individuen, wegen begangener Mordthat zum Tode verurtheilt worden.

Die Times sagen: „Die Franzosen haben seit 15 Jahren größere Fortschritte im konstitutionellen System gemacht, als unsere Politiker in mehreren Jahrhunderten. Die Adresse der Deputirtenkammer des Jahrs 1830 wird ein ewiges Monument der Macht und der Trefflichkeit der repräsentativen Regierung bleiben. Möge die Nation die Früchte der Bemühungen seiner Vertreter genießen und den Sturz der gegen-revolutionairen Faktion bald erfolgen sehen.“

Der Morning-Herald sagt: „Die letzten Debatten der 2. Kammer der Niederländischen Generalstaaten über die Bittschriften waren wieder sehr interessant und ein Lebenszeichen von Seiten einer Versammlung gegeben, die seit Monden im Todesschlafe versunken zu seyn schien. Hr. Donker-Curtius, der sich durch seine volksfeindlichen Anträge des Hofes Gunst zu erwerben hoffte, ist eben dadurch fast in Ungnade gefallen. Se. Maj. der König fand den Eifer übertrieben, unzeitig und überhaupt schädlich.“

Zu den Bewilligungen diesjähriger Staatsausgaben gehören unter Anderm 77,000 Pfund für Druckkosten für das Ober- und Unterhaus; Druck- und Buchbinderkosten für die verschiedenen Staats-Departements 90,290 Pfd. Gemeiner auswärtiger und innerer Dienst 45,000 Pfd.

Die aus Lissabon angekommenen Journale bringen die Nachricht vom Tode des Marquis v. Chaves.

Im Hof-Journale liest man: „Es ist nicht die Absicht der Brittischen Regierung, eine neue Anleihe für Griechenland zu garantiren; sie wird aber in Gemeinschaft mit Rußland und Frankreich die Sicherheit der Hülfsquellen während einer gewissen Anzahl Jahre verbürgen. Prinz Leopold ist bereit, den größten Theil seines Einkommens zur Staats-Ausgabe herzugeben, und man will einen Theil seines Anerbietens annehmen. Der Aufwand eines neuen Souverains in Griechenland wird gänzlich davon abhängen, wie man seine Autorität dort aufnimmt, so wie auch von dem Zustande seiner Gesundheit, und ob zu deren Wiederherstellung das Griechische Klima geeignet seyn dürfte oder nicht. Daß der Prinz, indem er die Souverainität Griechenlands annimmt, sich nicht von dem großen Einflusse auszuschließen gedenkt, der ihm dereinst durch seine Familien-Verbindung hier wahrscheinlich zufallen muß, beweist der Umstand, daß er noch keine Befehle zum Verkauf seiner großen, in der Nähe von Claremont belegenen Ländereien gegeben hat.“

— Den 27. März. Am 24. hatte der Herzog v. Wellington Audienz bei Sr. Maj. in Windsor. Selbigen Tages arbeiteten der Herzog v. Laval und Fürst v. Liewen mit dem Grafen v. Aberdeen.

Vorgestern im Oberhause legte Graf Eldon eine Petition wider die beabsichtigte Gleichstellung der Rechtsverwaltung in Wales mit der in England vor. — Graf Stanhope die, in der Grafschaft Kent neulich beschlossene Petition über die Landesnoth; was zu einer Discussion führte, in welcher Lord Suffield bemerkte, daß die Minister sich es angelegen seyn ließen, diese, ihnen nicht beizumessende Noth zu mindern.

Auch im Unterhause kamen wieder Petitionen in gleicher Beziehung vor; wonächst Hr. Powlett Thompson auf einen erlesenen Ausschuß zur Erwägung der Nothwendigkeit einer Revision des Steuer-Systems, um die Steuern-Erhebung ohne Bedrückung des Gewerbfleißes zu bewirken, antrug; was am Schlusse mit 167 gegen 78 Stimmen verworfen ward.

Der Erzbischof von Tuam hat beschlossen, daß nach dem 1. Januar 1832 kein Geistlicher ordinirt werden soll, der nicht im Stande ist, Irisch zu predigen.

Privatbriefen aus Cork vom 29. d. M. zufolge war ein dortiges großes Haus in Unterhandlung mit der Französischen Regierung über Lieferung von Pökel-, Rind- und Schweinefleisch für die Expedition.

Nach Briefen aus Rio Janeiro bis zum 25. Januar hatte der Kaiser befohlen, zum Behuf der Unterstützung der Portugiesischen Loyalisten in Brasilien 4 Lotterien ziehen zu lassen, wovon 12 pCt. dazu verwendet werden sollten. Er soll auch verfügt haben, daß das Geld für die beiden letzten Zinszahlungen von der Portugies. Anleihe zu den Bedürfnissen der Regentschaft auf Terceira, sobald diese installirt seyn würde, verwendet werden sollte. — Die neue Anleihe, welche im Werke war, sollte circa 300,000 Pfd. Sterl. betragen.

(Mit einer Beilage.)

Portugal.

Lissabon den 10. März. Der Graf Pombeiro ist mit dem Engl. Packetboot hier angekommen, und hat Don Miguel die bestimmte Nachricht gebracht, daß England ihn anerkennen würde, so wie er die Amnestie erlassen hätte. Don Miguel hat sich nunmehr endlich entschlossen, darin zu willigen, da man ihm bemerklich gemacht hat, daß jeder, der diese Amnestie ausschlagen würde, sofort als Rebell dastehen müsse, so daß auch die Constitutionellen von Terceira, wenn sie die Königl. Gnade ausschlügen, mit Recht und unter der Zustimmung Englands gezüchtigt werden könnten.

In der Audienz vom 4. stellte Hr. Luz, ehemaliger Wundarzt, Freund und Gefährte des Vicomte von Queluz, dem Don Miguel vor, daß sein Gefangener (der ehemalige Barbier), der sich immer noch zu Alfuente befindet, in tiefe Melancholie gesunken sei und seine Gesundheit sehr darunter leide; deshalb er auch um die Erlaubniß anhalte, in der Nähe des Gefängnisses spazieren gehen zu dürfen. Bei diesen Worten fing Don Miguel zu lachen an, bewilligte aber nichts.

Vermischte Nachrichten.

Laut Nachrichten aus Krakau sollen die im Innern des dortigen Schlosses der polnischen Könige vorzunehmenden Reparaturen nächstens beginnen.

In dem Dorfe Trzcianka (Trschzianka) Pultusker Bezirks, lebt noch ein Riemer, Namens Janiszewski, welcher den König Stanislaus Leszczynski zu der Zeit sah, als dieser nach dem Tode August II. in der Absicht, sich um die Krone Polens zu bemühen, nach Posen gekommen war. Das mag wohl der letzte Pole seyn, der sich noch jener alten Zeiten zu erinnern weiß. Dieser Mann hatte noch vor 3 Jahren eine Fußreise nach Warschau gemacht. Mit seiner Ehegenossin hat er bereits 60 Jahre verlebt und 18 Kinder gezeugt.

Man hat kürzlich in Baltimore (Ver. St.) Versuche mit der Anwendung des Segels bei Wagen, die auf Eisenbahnen laufen, gemacht. Mehrere Leute, unter denen sich auch der Ingenieur von Newyork, Hr. de Witt Clinton, befand, bestiegen den Wagen. Die Führung des Segels wurde einem berühmten Schiffspatron anvertraut, und der Wagen lief, als der Wind das Segel gehörig gefaßt hatte, so schnell, daß er 20 Engl. Meilen in der Stunde machte. Selbst nachdem man das Segel vom Winde abgerichtet, war die Schnelligkeit noch so groß, daß man den Wagen nur mit Mühe anhalten konnte.

Am 1. März wurde das Parlament der Jonischen Inseln eröffnet.

Großes Aufsehen erregt gegenwärtig in Moskau Herr Johann Hellermann, aus Mainz gebürtig, welcher eine Maschine erfunden hat, womit er in drei Tagen Stammelnde heilt. Se. Maj. der Kaiser geruhte, wie es heißt, demselben außer dem sechsjährigen Privilegium noch ein Geschenk von 10,000 Rubel angedeihen zu lassen.

Stadt = Theater.

Mittwoch den 7. April: Die Räuber, Trauerspiel in 5 Akten von Fr. Schiller. (Karl von Moor: Herr Kunst, Ober-Regisseur des Herzogl. Braunschweigischen Hoftheaters.

Im Verfolge unserer Anzeige vom 2. c. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß am künftigen Sonnabend, den 10. d. Nachmittag 4 Uhr in der evangelischen Kirche auf dem Graben die Passions-Musik:

Der Tod Jesu, von Graun, und
Ein Auferstehungs-Chor,

werden ausgeführt werden. Billets à 10 Sgr. für das Schiff und das erste Chor der Kirche, à 5 Sgr. für das zweite Chor der Kirche, sind bis Sonnabend Nachmittag gegen 4 Uhr in der städtischen Armenkasse auf dem Rathhause beim Herrn Rendanten Nitschke, und auf der Gerberstraße Nro. 424. beim Herrn Kaufmann Senftleben zu haben. An der Kirche findet keine Kasse statt.

Posen den 5. April 1830.

Armen = Direktorium der Stadt Posen.

Avertissement.

Die unterzeichnete Königliche Regierung beabsichtigt, folgende im Laufe dieses Sommers in der Herrschaft Zirke auszuführenden Bauten, nämlich:

1) Die Instandsetzung des Schaafstalls auf der Sandvorstadt bei Zirke, veranschlagt zu 129 Rtl. 22 sgr. 6 pf.

2) die Anfertigung von Wellerdecken über den Schaafställen,
auf dem Vorwerke Grobia zu . . . . 84 Rtl. 5 sgr. 10 pf.
auf dem Vorw. Sprzyczno zu . . . . 72 — 5 — . —
und auf dem Vorwerke Kobylarnia zu . . 90 — 22 — 8 —
veranschlagt;
3) die Reparatur des sub Nro. 11. auf der Glashütte bei Zirke belegenen Familien-Hause zu 21 — 1 — 9 —
4) die Ausbohlung des Waage-Flurs im Salz-Schuppen, und die Umsetzung eines Ofens in der Salzwärter-Wohnung zu Zirke zu . . 16 — 10 — 10 —
5) die Instandsetzung des Pächterhauses zu Kaczlin zu . . . . 85 — 20 — 11 —
und
6) des herrschaftlichen Familien-Hauses in der Hauländ. Tucholla zu 37 — 21 — 3 —
Summa . . . 537 Rtl. 20 sgr. 9 pf.
veranschlagt;
an den Mindestfordernden in Entreprise zu geben.

Zu diesem Zweck ist daher ein Licitations-Termin auf

den 24sten April c. Vormittags um 10 Uhr

auf dem Woyt-Amte zu Zirke vor dem Herrn Administrator v. Bredow angesetzt worden, zu welchem Baulustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kosten-Anschläge und Licitations-Bedingungen bei dem gedachten Herrn v. Bredow zu Lottum bei Zirke eingesehen werden können.

Die Revision der Anschläge wird vorbehalten.

Jeder Licitant muß eine Caution von 50 Rthlr. entweder baar oder in Staats-Papieren deponiren.

Der Zuschlag erfolgt 14 Tage nach dem Licitations-Termine, bis wohin der Mindestfordernde an sein Gebot gebunden bleibt.

Posen den 28. März 1830.

Königlich Preußische Regierung,
Abtheilung für die directen Steuern, Domainen und Forsten.

Subhastations-Patent.

Da sich in dem am 28. Januar c. angestandenen Termine zum Verkauf der zur Felician von Zoltowskischen Liquidations-Masse gehörigen, im Buker Kreise gelegenen Güter Ciesle und Zborowo, überhaupt auf 36,932 Rthlr. 24 sgr. 2 pf., keine Käufer eingefunden haben, so ist auf den Antrag des Curators dieser Masse im Wege der nothwendigen Subhastation ein nochmaliger Bietungs-Termin auf

den 3ten Julius cur. früh um 10 Uhr

vor dem Landgerichts-Rath Helmuth in unserm Instruktions-Zimmer anberaumt worden.

Kauf- und Besitzfähige werden vorgeladen, in diesem Termine in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen.

Wer bieten will, hat, bevor er zur Licitation zugelassen werden kann, eine Caution von 1,500 Rthlr. dem Deputirten zu erlegen.

Die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 15. März 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.
